

Lippborger Geschichte(n)

Friedhof wächst und wächst stetig

Lippetal-Lippborg (gl). Nach der Anlage des neuen Friedhofes an der Klusenbreite vor 175 Jahren war genügend Platz für die nächsten Jahrzehnte geschaffen worden. Für die in Lippborg tätig gewesen und verstorbenen Pfarrer, Vikare und die Geistlichen der Vikarie auf Haus Assen wurde ein besonderer Begräbnisplatz angelegt, der so genannte „Kalvarienberg“, der sich zu Anfang in der Nähe der heutigen mächtigen Rotbuche befand.

Als jedoch Ende der 50er-Jahre durch den Zuwachs der Bevölkerung, nicht zuletzt durch die Kriegereignisse und deren Folgen, dieser Friedhof wieder zu klein geworden war, wurde ein angrenzendes Flurstück erworben, für Friedhofszwecke erschlossen und in Benutzung genommen. Den „Kalvarienberg“ verlegte man nach Westen an den Dalmer Weg. Er erhielt ein neues Aussehen. Die Gedenksteine wurden überholt, gesäubert und die Schrift erneuert. Unten vor dem Kreuz weist ein Gedenkstein

auf die bestatteten Geistlichen hin. Der Wortlaut der Inschrift: „Hier erwarten mit ihren Brüdern und Schwestern die Auferstehung von den Toten die Priester der Pfarrgemeinde Lippborg.“

Als erster Priester erhielt der Ehrendechant und einzige Ehrenbürger der Gemeinde Lippborg, der Jubilarpriester Pfarrer i. R. Heinrich Hegemann, im Juni 1965 dort seine letzte Ruhestätte. Er hatte zwei Jahre zuvor sein diamantenes Priesterjubiläum mit einem Festakt vor der Grundschule begangen, da die Pfarrkirche wegen der Innenrenovierung nicht zur Verfügung stand.

Heinrich Hegemann, von den Lippborgern liebevoll „Pastörken“ genannt, war in der Zeit des Nationalsozialismus von 1930 bis 1956 Pastor in Lippborg. Sein Vorgänger war Felix Tellen, der als „feiner, tüchtiger und eifriger Priester und großer Kunstkenner“ beschrieben wird. In dessen Amtszeit fiel die Errichtung des jetzigen Hochaltars. Der alte war 1913 einem Feuer zum Opfer gefallen.



Auf dem so genannten Kalvarienberg des Lippborger Friedhofes liegen seit 1965 die Geistlichen des Dorfes begraben. Pfarrer Heinrich Hegemann wurde hier als erster bestattet. Bild: Stengel

Geistliche finden auf dem Kalvarienberg letzte Ruhe

Da Felix Tellen gehbehindert war, fuhr er einen leichten Kutschwagen „mit einem Pony aus der Reitbahn in Dülmen“, wie Unterlagen im Pfarrarchiv berichten. Tellens Vorgänger war von 1912 bis 1918 Bernhard Fischer, dessen großer Wunsch der Bau eines Krankenhauses am Ilmerweg war. Durch den Weltkrieg kam jedoch dieser Bau nicht zustande. Bei einem Kondolenzbesuch auf Haus Assen starb er dort plötzlich. Er wird als „homo pius“, als frommer Mensch, freundlich, hilfsbereit und als

Freund der Krieger bezeichnet. In der Kriegszeit (Erster Weltkrieg 1914 – 1918) schrieb er den Lippborger Soldaten im Felde Weihnachtsgrüße in Plattdeutsch, die im Pfarrarchiv noch nachzulesen sind.

Vor ihm war von 1890 an Franz Zurstrassen Pfarrer in Lippborg. Er starb während einer Kur in Bad Neuenahr. Sein Vorgänger von 1884 bis 1890 war Johannes te Stroet. Einer der Gedenksteine erinnert an den Vikar und Pfarrverwalter Georg Wehrmann, der in Lippborg seine letzte Ruhe-

stätte fand. Davor wiederum war Johannes Didon 44 Jahre lang Pfarrer im Lippdorfer. Ihm haben die Lippborger sehr viel zu verdanken. In seine Amtszeit von 1830 bis 1874 fiel unter anderem der Neubau der Pfarrkirche, deren „Pängeltürmchen“ er selbst stiftete, der Ludgeruskapelle mit den Ludgerusreliquien und die Einrichtung des Friedhofes vor 175 Jahren. Die in Lippborg nach ihrer Dienstzeit tätig gewesenen Pfarrer i. R. Alfons Eversloh, gestorben 1988, und Geistlicher Rat Johannes Ställ, gestorben

2000, sowie der aus Lippborg stammende Pfarrer i. R. Franz Büttfing fanden ebenfalls auf dem Kalvarienberg ihre letzte Ruhestätte. Ebenso zeugen Gedenksteine von den verstorbenen Vikaren der Vikarie auf Schloss Assen: Conrad Fortmann, Johannes Masthoff, Johannes Farwick, Bernhard Fortmann und Bernhard Brunsterng.

Nach einer erneuten Erweiterung Ende der 80er-Jahre ist der Friedhof nun für die nächsten Jahrzehnte „gut gerüstet“. Umfangreiche Wegebefestigungen

mit der Aufstellung von Ruhebänken die oft Stiftungen von Vereinen, Firmen und Einrichtungen sind, und eine großzügige und gelungene Einteilung der Nutzungsflächen machen den Lippborger Friedhof zu einem Vorzeigebauwerk. Dieses ist nicht zuletzt den vielen freiwilligen Helfern, insbesondere aus den Reihen der Kolpingsfamilie unter der Regie von Johannes Sumpmann zu verdanken, die hier unzählige ehrenamtliche Arbeitseinsätze geleistet haben.

Konrad Stengel